

NEUES bei LAMSA

Newsletter Mai 2020



Editorial

Viele Wochen nun hält uns alle die Corona-Pandemie in Atem! Nach großen Einschränkungen gibt es mittlerweile einige Lockerungen, eine „**fünfte Verordnung über Maßnahmen zur Eindämmung der Ausbreitung des neuartigen Coronavirus SARS-CoV-2 in Sachsen-Anhalt**“ ist am 2. Mai erschienen.

Wie so viele andere berufstätige Menschen sind auch die meisten LAMSA-Mitarbeiter*innen aus Sicherheitsgründen in das Modell des Homeoffices gegangen, dennoch finden **Beratungen** statt! Telefonisch und per Mail sind wir wie sonst auch erreichbar, Beratungen finden in Form von Online-Terminen oder per App statt, Kontaktaufnahme ist auch per WhatsApp möglich. An jedem Dienstag 15:00 bis 15:30 Uhr bieten wir für alle Interessierten eine **Online-Beratung** an. Auch Veranstaltungen und Schulungen setzen wir größtenteils per Videokonferenz um. Ein Face-to-Face-Beisammensein ist natürlich viel schöner, dennoch konnten und können wir so unsere Arbeit fortsetzen und **im Gespräch bleiben**. Wir möchten alle Interessierten ermutigen, auch an diesem Format teilzuhaben!!

Neben diesen Dingen brachte „Corona“ noch viele weitere Herausforderungen mit sich: Viele haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen des LAMSA halfen im Zusammenhang mit der **Quarantänesituation in der ZASt Halberstadt**. Sprachmittler*innen unterstützten, wo die Kommunikation stockte und tun dies noch immer. Lamsa war vier Wochen lang im Einsatz. Wir sind sehr dankbar für die viele Hilfe und auch finanzielle Unterstützung im Rahmen der **Spendenaktion**.

Noch vor Corona geplant hatten wir unsere **Antirassismus-Kampagne** mit Startdatum 15. April. Auch wenn öffentliche Aktionen im Moment nicht möglich sind, starteten wir die Kampagne pünktlich – dem Zeitgeist entsprechend als Online-Meeting. Das Thema Rassismus war und ist uns zu wichtig, als dass wir es hätten verschieben wollen oder können und gerade Corona zeigt mehr als deutlich, dass das Thema Rassismus (leider) noch mehr in den Vordergrund rückt.

Wir wünschen uns und allen, dass wir uns bald wieder face-to-face begegnen können. Bis dahin bleiben Sie gesund!

Ihr LAMSA-Team

Inhalt



| | |
|---|----|
| Editorial | 1 |
| Solidaritätsfahrt nach Hanau am 21. Februar | 2 |
| Die Ministerpräsidentenwahl in Thüringen und was sie bedeutet | 3 |
| In Zeiten von Corona | 5 |
| Einblick: Antirassismus-Kampagne | 8 |
| Neues bei LAMSA | 9 |
| Rückblicke | 10 |
| Termine | 13 |
| LAMSA-Filmtipp | 19 |

Solidaritätsfahrt nach Hanau am 21. Februar

Am 19. Februar 2020 wurden in der hessischen Stadt **Hanau 9 Menschen erschossen**. Acht Männer und eine Frau, alle mit Migrationshintergrund und im Alter zwischen 20 und 37 Jahren fielen dem deutschen Täter an diesem Tag zum Opfer, ausgewählt, weil sie scheinbar nicht „deutsch“ aussahen. Diese Tat schockierte nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt. Die schrecklichen Erinnerungen an den Anschlag auf die Synagoge in Halle, bei dem zwei Menschen getötet wurden, sind noch wach.

Auch uns von LAMSA bestürzte diese schreckliche Tat und schnell war der Entschluss gefasst, **den trauernden Menschen in Hanau unsere Solidarität und unser Mitgefühl** zu zeigen, indem wir als LAMSA dorthin fahren und Kerzen und Blumen an den beiden Tatorten niederlegen. Mit einem Aufruf konnten wir innerhalb eines Tages ca. 30 Mitfahrende (Mitarbeitende des LAMSA, Vorstandsmitglieder, Friedenskreis Halle) mobilisieren.

Am Freitagmorgen, 21.2., also zwei Tage nach dem Anschlag, startete dann unser Reisebus 9:00 Uhr von Halle aus Richtung Hanau. Das Wissen über den Anlass dieser Reise lag bedrückend über allen Mitfahrenden. Gegen Mittag erreichten wir Hanau und besuchten einen der beiden Tatorte, um dort Blumen und Kerzen niederzulegen und mit den Menschen vor Ort ins Gespräch zu kommen. Die Betroffenheit und vor allem das Unverständnis über diese Tat stand allen Menschen ins Gesicht geschrieben. Viele junge Menschen, vermutlich Freund*innen und Bekannte der Getöteten, trauerten an den Tatorten. Die Stadt Hanau ist ein Ort mit einem sehr großen Anteil an Bewohner*innen mit Migrationshintergrund (die Hälfte) und gilt als Beispiel für gelingende Integration. Umso schrecklicher, dass so viele Menschen aus der Mitte der Stadt und der Mitte der dort lebenden Menschen gerissen wurden. Es war uns ein großes Bedürfnis, dorthin zu fahren und unser Mitgefühl zu bekunden!

→ Lesen Sie hier die [LAMSA-Pressemitteilung](#) zu diesem Thema.



Die Ministerpräsidentenwahl in Thüringen und was sie bedeutet

Als am 5. Februar dieses Jahres völlig überraschend der FDP-Politiker Thomas Kemmerich und nicht, wie erwartet, der bisherige Amtsinhaber Bodo Ramelow als neuer Ministerpräsident Thüringens vereidigt wurde, war das Entsetzen bundesweit groß. Was war passiert?

Am **5. Februar 2020 kam der Thüringer Landtag zur Wahl des Ministerpräsidenten** zusammen. Die Parteien Die Linke, SPD und Grüne stellten Bodo Ramelow als Kandidaten auf, während die AfD-Fraktion Christoph Kindervater vorschlug. CDU und FDP nominierten keinen eigenen Kandidaten. Wenige Tage vor der Wahl kündigte die FDP-Fraktion jedoch an, im Falle eines dritten Wahlgangs ihren Abgeordneten Thomas Kemmerich antreten zu lassen.



Um zum Ministerpräsidenten gewählt zu werden, benötigt man die absolute Mehrheit des Thüringer Landtages, was den Stimmen von 46 der insgesamt 90 Abgeordneten entspricht. Gelingt dies nicht, gibt es einen zweiten Wahlgang. Erhält auch in diesem keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit von 46 Stimmen, so kommt es zu einem dritten Wahlgang, in dem die einfache Mehrheit reicht. Es gewinnt dann derjenige Kandidat die Wahl, für den die meisten Abgeordneten stimmen.

Die Koalition aus Linke, SPD und Grünen haben zusammen 42 Sitze im Landtag. Für eine absolute Mehrheit fehlen ihnen also vier Stimmen. Im dritten Wahlgang würden ihre Stimmen aber für die Wahl Ramelows reichen, vorausgesetzt keiner der anderen Kandidaten bekäme mehr.

Zu erwarten war, dass Linke, SPD und Grüne für Ramelow und die AfD für Kindervater stimmen, während die Abgeordneten von CDU und FDP sich mehrheitlich ihrer Stimme enthalten und im dritten Wahlgang Kemmerich ihre Stimme geben. Das hätte bedeutet, dass Bodo Ramelow im dritten Wahlgang mit den 42 Stimmen von Linke, SPD und Grünen die einfache Mehrheit erreicht und zum Ministerpräsidenten gewählt worden wäre.

Die ersten beiden Wahlgänge verliefen auch wie zuvor erwartet. Keiner der beiden Kandidaten erreichte die absolute Mehrheit von 46 Stimmen. Es kam also zum dritten Wahlgang, in welchem die FDP-Fraktion, wie zuvor angekündigt, mit Kemmerich einen Kandidaten aus ihren Reihen antreten ließ. Für ihn stimmten neben Abgeordneten von FDP und CDU auch die der AfD und somit insgesamt 45 Parlamentarier. Da für Ramelow 44 stimmten, für Kindervater keine/r und ein/e Abgeordnete/r sich enthielt, hatte Kemmerich die einfache Mehrheit des Landtages erreicht und war damit zum neuen Ministerpräsidenten gewählt worden.

Auf die Frage der Landtagspräsidentin Birgit Keller, ob er die Wahl annehme, antwortet Kemmerich unverzüglich mit „Ja“, woraufhin er zum Ministerpräsidenten vereidigt wurde und eine Antrittsrede hielt.

Warum ist das problematisch? Immerhin wurde Thomas Kemmerich demokratisch vom Landtag gewählt. Zunächst einmal ist festzustellen, dass es wahlrechtlich in der Tat nichts zu bemängeln gibt. Als Abgeordnete*r ist man frei in seiner Entscheidung und kann seine Stimme geben, wem man möchte. Auch der formale Ablauf der Wahl war fehlerlos.

Problematisch wird es, wenn man sich den dritten Wahlgang anschaut. Linke, SPD und Grüne stimmten für Ramelow. Ebenso zwei weitere Abgeordnete von CDU und/oder FDP. CDU und FDP stimmten mit Ausnahme dreier Abgeordneter für Kemmerich. Soweit, so erwartungsgemäß. Die AfD jedoch, die zuvor geschlossen ihren Kandidaten Kindervater wählte und diesen auch für den dritten Wahlgang aufstellte, stimmte nun nicht mehr für ihn, sondern geschlossen für Kemmerich. Erst dieses fragwürdige Abstimmungsverhalten der AfD bescherte Kemmerich die Wahl zum Ministerpräsidenten. Die Aufstellung ihres Kandidaten auch im dritten Wahlgang und die anschließende Stimmabgabe für Kemmerich lassen keinen anderen Schluss zu, als den, dass diese Situation von der AfD bewusst herbeigeführt wurde. Dass dieses Vorgehen geplant war, gaben Politiker*innen der Partei wenig später auch offen zu. Die Wahl Kemmerichs zum Ministerpräsidenten kam also durch ein Täuschungsmanöver der AfD zustande, was keineswegs als demokratisch bezeichnet werden kann.



Aber Thomas Kemmerich bzw. die FDP und die CDU können ja nichts für die taktischen Spielchen der AfD oder?

Selbst wenn man ihnen wohlwollend zugesteht, dass sie diesen Verlauf nicht vorhergesehen haben, so bleibt immer noch Kemmerichs Annahme der Wahl. Er hätte auf die Frage der Landtagspräsidentin, ob er die Wahl annehme, mit „Nein“ antworten und damit zum Ausdruck bringen können, dass er sich nicht von der AfD zum Ministerpräsidenten wählen lässt. Sein schnell ausgesprochenes „Ja“ jedoch gibt Anlass zur Vermutung, dass dieses Szenario für FDP und auch CDU nicht überraschend kam und sie sich somit mindestens fahrlässig wenn nicht gar vorsätzlich von der AfD haben unterstützen lassen.

Die CDU und die FDP dürfen sich also nicht von der AfD unterstützen lassen. Aber wieso nicht? Die AfD ist doch eine demokratisch gewählte Partei wie die anderen auch.

Die AfD ist eine zugelassene Partei und ihre Thüringer Abgeordneten wurden demokratisch gewählt. Jedoch nimmt die AfD im Parteienspektrum die äußerste rechte Position ein. Sie vertritt völkisch-nationalistische sowie antipluralistische Positionen und bewegt sich im Grenzbereich des demokratisch Zulässigen. Daher lehnen alle Parteien jedwede Zusammenarbeit mit ihr strikt ab und haben entsprechende Beschlüsse auf ihren Parteitage gefällt, welche bindend für alle Parteigliederungen sind. Durch ihre mindestens indirekte Zusammenarbeit mit der AfD haben Thüringer FDP und CDU gegen die Beschlüsse ihrer eigenen Parteien verstoßen.

Erschwerend kommt hinzu, dass gerade der Landesverband der AfD in Thüringen nochmal eine unrühmliche Sonderrolle innerhalb der Partei einnimmt. Unter ihrem Vorsitzendem Björn Höcke gehören sie zum rechten Rand der Partei. Höcke ist einer der zentralen Akteure eines Netzwerks innerhalb der AfD namens „Der Flügel“, welcher vom Verfassungsschutz als „gesichert rechtsextremistische Bestrebung gegen die freiheitliche demokratische Grundordnung“ eingestuft und seit März dieses Jahres nachrichtendienstlich beobachtet wird. Thomas Kemmerich hat sich demnach also von Rechtsextremisten ins Amt des Ministerpräsident verhelpen lassen, was einen Tabubruch darstellt.

Die AfD ist also eine rechte, in Teilen sogar rechtsextremistische Partei. Nächstes Jahr sind Wahlen bei uns in Sachsen-Anhalt. Hier ist die AfD momentan zweitstärkste Partei und könnte, aktuellen Umfragen zufolge, nach den Wahlen sogar stärkste Kraft werden. Wie sollen die anderen Parteien damit umgehen?

Unabhängig davon, wie stark die AfD am Ende tatsächlich wird, sollte sie für etwaige Koalitionsüberlegungen egal welcher Partei keine Rolle spielen. Das ist man allen demokratisch eingestellten Menschen in Sachsen-Anhalt schuldig. Überdies auch all jenen, die sich tagtäglich gegen Rechts engagieren sowie nicht zuletzt auch den in Sachsen-Anhalt lebenden Migrant*innen, welche regelmäßig zur Zielscheibe der AfD und rechter bzw. rechtsextremer Akteure werden. Gleich welche Selbstverharmlosung die AfD betreibt und wie bürgerlich sie sich gibt, sie bleibt im Kern eine fremdenfeindliche sowie antidemokratische Partei und wird sich auch durch Einbeziehung in eine Regierungskoalition nicht zähmen lassen. Dieser Illusion sollte sich keine der Parteien hingeben sondern vielmehr alles dafür tun, dass die AfD möglichst schwach abschneidet.

Nicht zu vergessen ist auch, dass 25% pro AfD auch 75% contra AfD bedeuten. Die Mehrheit im Land Sachsen-Anhalt möchte diese Partei nicht im Landtag geschweige denn in der Landesregierung vertreten sehen. 75% der Wähler*innen in Sachsen-Anhalt sowie mehrheitlich auch die Nicht-Wahlberechtigten stimmen für ein demokratisches, tolerantes und weltoffenes Sachsen-Anhalt. Sie, und nicht die rechtsaußen, sind die Mehrheit in unserem Land.



In Zeiten von Corona

Viele haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen des LAMSA unterstützten im Zusammenhang mit der Quarantäne-Situation in der ZAST Halberstadt

Mehrere Wochen lang war LAMSA im Einsatz rund um die Quarantäne-Situation in der Zentralen Anlaufstelle für Asylbewerber in Sachsen-Anhalt (ZAST). Zwischen dem 27. März und dem 4. Mai stand die ZAST in Halberstadt unter Quarantäne. Diese Maßnahme, die die weitere Ausbreitung des Coronavirus verhindern soll, bedeutete massive Einschnitte im Alltag der über 800 Geflüchteten.

Sprachmittler*innen halfen, wo die Kommunikation stockte. Weitere unterstützten bei der Lebensmittelversorgung. Auch bei der Testung von Bewohner*innen waren LAMSA-Mitarbeiter*innen und Mitstreiter*innen alle zwei Tage mit vor Ort, um Unsicherheit & Angst der Bewohner*innen abzubauen.

Neben der wichtigen persönlichen unterstützenden Begleitung lief während all dieser Wochen auch eine Spendenaktion, die LAMSA Anfang April ins Leben gerufen hatte. Es fehlte an fast allen Dingen des täglichen Bedarfs, da die Menschen das Gelände nicht verlassen und nicht einkaufen gehen konnten. Mit den Spendengeldern konnten viele wichtige alltägliche Dinge eingekauft und übergeben werden.

LAMSA und die Stiftung Bürger für Bürger richteten während der Quarantäne gemeinsam mit dem Förderverein Freifunk Halle e.V. einen Internetzugang sowie drei Laptops zur Unterstützung der Kommunikation mit den Geflüchteten ein, die in der Unterkunft in Quedlinburg besonders stark von der sozialen Isolation betroffen waren.

Wir danken allen Helfern vor Ort und Unterstützer*innen!!!

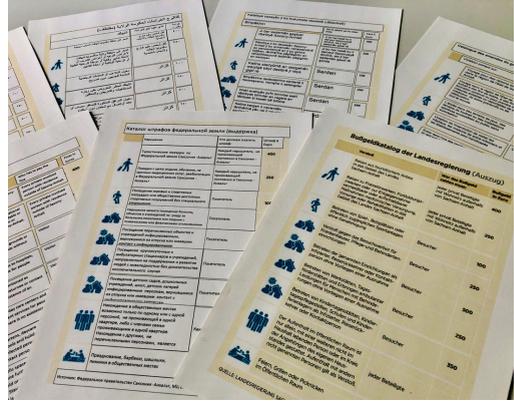
→ Lesen Sie hier die [LAMSA-Pressemitteilung](#) zu diesem Thema.



In Zeiten von Corona

SiSA übersetzt Informationen und Hinweise zum Thema Corona

Das Projekt „SiSA – Sprachmittlung in Sachsen-Anhalt“ übersetzt seit dem 16. März 2020 **Informationen und Hinweise zum Thema Corona**. Inzwischen sind ca. 140 Übersetzungen in über 20 Sprachen entstanden. Damit **unterstützen wir Menschen in ganz Sachsen-Anhalt dabei, sich über das Thema zu informieren** und die Einschränkungen zu verstehen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist.



Die Übersetzungen werden erstellt von den **Mitarbeitenden des LAMSA** sowie den **vielen ehrenamtlichen Sprachmittler*innen** des Projektes SiSA. Insbesondere die vielen Ehrenamtlichen sind sehr wertvoll, denn nur durch sie können Informationen in so viele verschiedene Sprachen übersetzt werden. Hierdurch kann LAMSA auch in der Krisensituation eine wichtige Hilfe für Menschen geben, die noch nicht gut Deutsch lesen können.

Das Feedback für dieses Angebot ist durchweg sehr positiv. Menschen, für die LAMSA Texte übersetzt hat, sind sehr dankbar und **wünschen sich eine Verstärkung dieser unkomplizierten und wertvollen Unterstützung**.

Wenn auch Sie einen Text haben, den Sie mehrsprachig zur Verfügung stellen möchten, wenden Sie sich per Email oder Telefon an das Projektteam:

Ulrike Wunderlich
Projektleitung
SiSA - Sprachmittlung in Sachsen-Anhalt
Telefon: 0345/ 21 38 93 90
E-Mail: sprachmittler@lamsa.de

- Mehrsprachige Informationen zum Thema Corona finden Sie [hier](#).
- Lesen Sie hier die [LAMSA-Pressemitteilung](#) zu diesem Thema.

Das Projekt wird gefördert vom Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt.



In Zeiten von Corona

NEMSA bietet aktuelle Informationen zu Corona auf seiner Homepage

Das Netzwerk für Eltern mit Migrationsgeschichte in Sachsen-Anhalt (NEMSA) hat auf seiner Homepage eine **umfangreiche Sammlung von Informationen** veröffentlicht. Darunter sind allgemeine Informationen zum Thema Corona in verschiedenen Sprachen zu finden wie auch Informationen für Eltern zu den **Themen Nothilfepakete und Homeschooling**. Auch Angebotslinks für Kinder und Jugendliche zum **Thema Sport, Lesen und Lernen** können dort genutzt werden.

→ www.nemsa.de/infotek-wissen/infotek-wissen-covid-19-informationen-angebote/



In Zeiten von Corona

Zusammensein trotz Kontaktbeschränkung: Videokonferenz

Die Kontaktbeschränkungen haben alle Menschen vor große Herausforderungen gestellt. Aber unsere **Arbeit geht weiter** und wie viele andere haben wir eine Alternative zum direkten Kontakt gefunden, indem wir **Veranstaltungen und Beratungen in Form von Video-Konferenzen** anbieten. Wir möchten alle Interessierten ermutigen, das Format zu nutzen! Nach einer kleinen Einführung lässt es sich unter diesen Umständen gut nutzen und niemand muss Sorge haben, die ersten Schritte damit zu gehen. Dafür bieten wir **wöchentlich einen offenen Beratungstermin** an, bei dem wir u.a. auch die Technik für eine solche Videokonferenz vorstellen:



Was ist ein Online-Meeting? + Welche technischen Voraussetzungen brauche ich? + Was passiert mit meinen Daten? Sind meine Daten geschützt? + Wie kann ich eine Online-Veranstaltung organisieren, usw...

Diese Fragen und auch noch viele andere versuchen wir zu beantworten, **damit WIR ALLE auch in dieser Zeit IM GESPRÄCH bleiben können!**

→ www.lamsa.de/aktuelles/news/angebot-woechentliche-video-beratung-fuer-migrantenorganisationen/

In Zeiten von Corona

IKL Schule berät und unterstützt bei der Organisation des „häuslichen Lernens“ für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund

Die Servicestelle „Interkulturelles Lernen in Schulen in Sachsen-Anhalt“ (IKL) lädt wöchentlich (immer mittwochs in der Zeit von 16.00 bis 17.00 Uhr) zu einer **Online-Sprechstunde** für Lehrkräfte ein. Die Berater*innen der Servicestelle geben **Hinweise zu geeigneten Methoden und Materialien**, um Lehrkräfte bei der Umsetzung von **Homeschooling**, aber auch bei einem möglichst reibungslosen Unterrichtsstart nach den Schulschließungen für mehrsprachig aufwachsende Schüler*innen mit der Zielsprache Deutsch zu unterstützen.

Wir möchten auf den aktuellen und jeweiligen Bedarf der Schulen reagieren und neben der Materialvermittlung auch **unser Online-Beratungs- und Fortbildungsangebot** vorstellen.

Weitere Informationen unter:

→ <https://www.lerneninterkulturell.org/schule>



Einblick: Antirassismus-Kampagne seit 15. April

„Uns reicht’s! – Wir machen Rassismus sichtbar!“

Nicht erst der Anschlag auf die Synagoge in Halle im Oktober 2019 oder der Anschlag in Hanau im Februar dieses Jahres machen es deutlich: Es ist höchste Zeit, Rassismus als solchen zu benennen! Wo er sich breit macht, vergiftet er das Klima unserer Gesellschaft, unser Zusammenleben und gefährdet Leben.



Wir möchten mit dieser Kampagne unsere und Ihre Sinne dafür schärfen, Rassismus zu erkennen.

Es gab schon unzählige Anlässe und Möglichkeiten, dieses unliebsame Thema in den Vordergrund zu rücken. Mittlerweile steht unsere Botschaft fest: „Uns reicht’s!“

Alltäglich sind wir mit Rassismus konfrontiert. Er ist aggressiv, dogmatisch, verkürzt, pauschal, herabsetzend, diskriminierend, selbstgerecht. Er äußert sich in Halbwahrheiten, Schwarz-Weiß-Malerei, ist ausgrenzend, kompromisslos, verallgemeinernd, vereinfachend, rigoros, diffamierend, generalisierend, herabsetzend, negierend, menschenverachtend, einfach strukturiert, mit einem Schein-Wissen versehen. Aus diesem Grund haben wir die **Lupe als Kampagnen-Kennzeichen** gewählt: Wir halten diese Lupe auf den „Rassismus“, damit er sichtbar wird, damit wir ihn sichtbar machen!

Wir – rassismuserfahrene Menschen – machen Rassismus sichtbar! Ohne Relativierung, ohne Bagatellisierung.

Wir **starteten die Kampagne mit einem Online-Treffen am 15.4.**, da eine öffentliche Aktion durch die Corona-Beschränkungen nicht mehr möglich war.

Geplant haben wir für das nächste halbe Jahr **Aktionen** wie Unsichtbares Theater, einen Postkolonialen Stadtrundgang durch Halle, eine Gedenkaktion zum Jahrestag des Anschlags auf die Synagoge in Halle am 9. Oktober und eine Abschlussaktion im November.

Durch die momentane Unsicherheit für die Planung von öffentlichen Aktionen bleiben konkrete Termine derzeit noch offen, können aber auf unserer Homepage und über Facebook dann eingesehen werden.

→ Lesen Sie hier die [LAMSA-Pressemitteilung](#) zu diesem Thema.

Weitere Informationen gibt es auf www.lamsa.de und bei [Facebook](#).



Neues bei LAMSA

Projekt gestartet – Mi*story arbeitet zu Zeitzeug*innen mit Migrationsgeschichte

Am 1. März 2020 ist das Projekt „Mi*story – Migrationsgeschichten in und aus Ostdeutschland“ gestartet. Ziel ist es, bisher ausgeblendete **Erfahrungen und Erlebnisse von Migrant*innen in der DDR und den ostdeutschen Bundesländern seit den 1990er Jahren** sichtbar zu machen. Dabei geht es um Anerkennung der Lebensgeschichten von bereits länger hier lebenden Migrant*innen. Ihre Geschichten sollen den später dazu gekommenen Migrant*innen Mut machen, ihr Leben in Ostdeutschland selbstverantwortlich zu gestalten.



Das Projektteam führt **Interviews mit Zeitzeug*innen**, die dokumentiert und in einem Buch und Film veröffentlicht werden. Mit einer Gruppe von Zeitzeug*innen werden wir im nächsten Jahr Bildungsveranstaltungen zu Migrationsgeschichten in und aus Ostdeutschland durchführen, in denen persönliche Erfahrungen und Erlebnisse im Austausch mit Geflüchteten und Neuzugewanderten weitergegeben werden.

Für unsere Arbeit **suchen wir Zeitzeug*innen**, die in den ostdeutschen Bundesländern (außer Berlin) leben und mit uns ein Interview führen möchten. Im Oktober und November 2020 findet die Weiterbildung einer Gruppe von Zeitzeug*innen statt, die im nächsten Jahr gemeinsam mit uns Veranstaltungen wie z.B. Erzählcafés durchführen werden.

Wenn Sie Interesse haben, als Zeitzeuge oder Zeitzeugin mit uns ein Interview über Ihre Lebensgeschichte zu führen oder an der Weiterbildung teilnehmen möchten, freuen wir uns über einen Anruf oder eine E-Mail. Gern können Sie auch andere Menschen in Ihrem Verein oder Ihrem Umfeld dazu einladen, sich bei uns zu melden. Wir beantworten Ihre Fragen am Telefon, online oder wenn möglich bei einem persönlichen Treffen.

Kontakt:

Carina Großer-Kaya | Telefon: 0345/51720288 | E-Mail: carina.grosser-kaya@damost.de
Weitere Informationen zum Projekt unter: www.lamsa.de

Broschüre MeMoGA erschienen – Erfahrungen und Handlungsempfehlungen zu Mentoring für Geflüchtete

Nach mehr als 2 Jahren intensiver Arbeit zum Thema Mentoring liegt die Broschüre zum Projekt MeMoGA (Mentoringmodelle für Geflüchtete als nachhaltiger Baustein der Integration in den Arbeitsmarkt) vor. Darin werden **Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Projektarbeit mit vielen Details zu Recherchen, Vorarbeiten und der Umsetzung der Pilotphase in Dessau-Roßlau zusammengefasst**. Die Geflüchteten und die Mentor*innen kommen zu Wort und es werden konkrete Handlungsempfehlungen vorgestellt, wie Mentoring die Arbeitssuche von Geflüchteten unterstützen kann.

Die Broschüre kann kostenlos in gedruckter Form bei LAMSA bestellt werden.

Eine pdf-Version steht auf unserer [Website zum Download](#) zur Verfügung. Die englische Version der Broschüre sowie weitere Materialien unserer transnationalen Partner in Belgien und Finnland sind auf der Website www.memore.be zu finden.



Kontakt:

Carina Großer-Kaya | Telefon: 0345/51720288 | E-Mail: carina.grosser-kaya@lamsa.de



Rückblicke

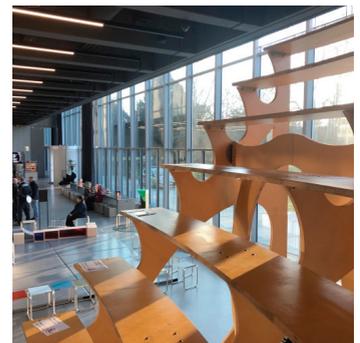
Politische Arena am 25.02.2020 im Bauhaus-Museum Dessau

Eines der vordersten **Ziele des LAMSA ist seit seines Bestehens die Förderung der politischen Partizipation von Migrant*innen.** Vor diesem Hintergrund hat LAMSA in den vergangenen Jahren bereits einige Veranstaltungen erfolgreich durchgeführt. So etwa die „Wahlen ohne Wahlzettel“ im Vorfeld der Landtagswahl 2016, die Medienkampagne „Hier lebe ich, hier wähle ich“ im Vorfeld der Bundestagswahl 2017 oder so genannte Politische Wohnzimmergespräche 2018. Daran möchte LAMSA auch in diesem Jahr anknüpfen und ähnliche Formate zur politischen Beteiligung in mehreren Städten Sachsen-Anhalts durchführen.

Die erste Veranstaltung sollte in Dessau-Rosslau stattfinden. Hier gründete sich das LAMSA 2008, hier also nahm die Sachsen-Anhalt-weite migrantische Selbstorganisation ihren Anfang und hier sollte **im Bauhaus-Museum Dessau ein neues diskursives Format** versucht werden. Deren offene Bühne ließ uns im Projektteam an eine Arena denken und schnell kam die Idee auf, dort eine „**Politische Arena**“ entstehen zu lassen, in welcher **Migrant*innen und Kommunalpolitiker*innen offen und kontrovers miteinander diskutieren können.** Angefragt wurden die Kreisverbände der CDU, der SPD, der Linken, der Grünen und der FDP. Seitens der Verwaltung sollte das Integrationsbüro kommentierend in die Diskussion eingreifen. Soweit der zunächst gefasste Plan.

Organisatorisch hielten die letzten Tage vor der Veranstaltung nochmal einige Herausforderungen bereit und es musste umgedacht werden. Am Veranstaltungsabend saßen sich in der Arena schließlich Eiko Adamek (Fraktionsvorsitzender der CDU im Stadtrat von Dessau-Roßlau) und Robert Hartmann (Parteivorsitzender der SPD Dessau-Roßlau) für die Lokalpolitik in der „blauen Ecke“ und Mika Kaiyama (Stellvertretende Geschäftsführerin des LAMSA e.V.) für die Dessauer Migrantorganisationen in der „roten Ecke“ gegenüber, um über insgesamt „12 Runden“ miteinander zu diskutieren. Neben Mika Kaiyama befand sich noch ein freier Stuhl für weitere MO-Vertreter*innen, den diese bei Bedarf besetzen konnten. So nahmen zwischenzeitlich u.A. auch Mazin Ali und Tatjana Schewtschenko für die Dessauer Migrantorganisationen in der roten Ecke Platz und diskutierten mit.

Das Format sah vor, dass in jeder „Runde“ ein bekanntes Zitat zu den Themen Migration und Integration eingeblendet wurde und jede „Ecke“ dann insgesamt drei Minuten Zeit hatte, ein Statement abzugeben. Anschließend war das Publikum an der Reihe, ebenfalls in insgesamt drei Minuten auf das Gesagte zu reagieren. Klingt flott, war es auch. Da keine*r der Teilnehmenden die Zitate vorher zu lesen bekam, waren die Diskutant*innen gezwungen, praktisch aus dem Stegreif Stellung zu beziehen, was mal mehr mal weniger in kontroverse Diskussionen mündete. Weniger etwa, wenn es um Aussagen des Grundgesetzes, die Zugehörigkeit zum Volk oder die freie Religionsausübung ging, mehr, wenn sich die Frage nach den daraus



resultierenden Folgen bzw. der konkreten Ausgestaltung stellte. Das niemand aufgrund seiner Herkunft benachteiligt werden dürfe, darüber bestand Konsens. Wann aber Benachteiligung beginnt, wie sich diese messen ließe und was es für Maßnahmen auch unterhalb der Gesetzesebene bräuchte, darüber wurde hitzig aber respektvoll diskutiert. Auch darüber, an welcher Stelle des Integrationsprozesses die Einbürgerung stehen sollte, ja ob sie in Zeiten zunehmender Migration überhaupt noch zeitgemäße Voraussetzung zu umfassender Partizipation sein könne, war ebenso Gegenstand kontroverser Diskussion wie die Frage darum, ob künftig nicht nur christliche sondern auch muslimische Feiertage Berücksichtigung bei der Ferienplanung finden sollten. Einig waren sich aber praktisch alle Anwesenden darüber, dass eine vielfältige Gesellschaft eine spannende ja reiche Gesellschaft ist und es sich daher auch lohne, für dies einzutreten. Mit diesem Schlussplädoyer endete dann auch die erste Veranstaltung dieser Art, die, und auch darüber bestand Einigkeit, nicht die Letzte sein soll.

Das Format funktionierte dort, wo auf den Punkt Positionen bezogen und über die sich daraus ergebenden Folgerungen diskutiert wurde. Da keine Zeit blieb, weit auszuholen und sich in Allgemeinplätzen und vorgeformten Sätzen zu ergehen, **kam es zu aussagekräftigen und mitunter pointierten Ausführungen seitens der politischen Vertreter**, was im Gegensatz zu den sonst üblichen Podiumsformaten sehr kurzweilig war. Auch fühlten sich die Zuschauer*innen durch die lockere Atmosphäre mehr als sonst ermutigt, sich zu Wort zu melden. Wo es jedoch hakte, war die Diskussion zwischen Diskutant- und Zuschauer*innen. Durch das Setting war es den Diskutant*innen nicht möglich, nochmal auf das Zuschauerstatement einzugehen bzw. Fragen zu beantworten. **Eine echte Diskussion fand so nur auf der Bühne statt.** Hierfür wäre zu überlegen, wie man diese „Wand“ einreißen könnte, ohne am eigentlichen Format zu rütteln. Dies wird Gegenstand der weiteren Planung seitens des Projektteams DiV sein. Anregungen werden gerne entgegengenommen.

Gefördert durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“



Gefördert durch:
Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat
aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Gefördert durch:



Gefördert im Rahmen des Landesprogramms
#WIRSINDDASLAND
DEMOKRATIE. VIELFALT. VIELFÖRMIGKEIT
IN SACHSEN-ANHALT

Sensibilisierungsworkshop zu Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit (GMF) am 27.02.2020 in Magdeburg

Im Seminarraum des LAMSA e.V. in Magdeburg kamen dazu Mitglieder verschiedener Migrantenorganisationen sowie die Macher*innen der Sendung „Radio Salam“ der Harz-Börde-Welle zusammen. Geleitet wurde der Workshop von den Projektmitarbeitenden Camilla Weffer und Alexander Dexbach. Mit dem Workshop wollen wir **in das Thema „Vorurteile“ einführen und die Teilnehmenden für die Mechanismen von GMF sensibilisieren.**

Wie wichtig die Bearbeitung des Themas ist, zeigt die gegenwärtige gesellschaftliche Situation. Vor-Urteile zu haben, bezieht sich nämlich nicht nur auf Menschen aus dem ‚rechten Spektrum‘. Alle Menschen denken in Vor-Urteilen und das ist per se auch erst einmal nichts Schlimmes. **Problematisch wird es, wenn das Vorverurteilen zu diskriminierendem und ausschließendem Verhalten führt.** So stößt man bei nahezu jeder öffentlichen Debatte über den gleichberechtigten Zugang zu Ämtern oder Gütern auf die „Klassiker“ der GMF Rassismus und Sexismus. Auch das Vorurteil, dass Geflüchtete vor allem „aus wirtschaftlichen Gründen“ nach Deutschland kommen, hält sich hartnäckig auf allen Ebenen der Gesellschaft. Und dass Diskriminierung und Ausgrenzung sogar zu gewalttätigem Verhalten führen können, zeigte sich erschütternd beim Anschlag auf die Synagoge in Halle.

Die Formen von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit beschränken sich jedoch nicht nur auf die Themen Rassismus, Sexismus und Antisemitismus. So sind u.a. auch Menschen stark von Diskriminierung betroffen, die nicht im klassischen Sinne als Mann und Frau zusam-



men leben und damit als heterosexuell gelten. LGBTQ*-Menschen sind alltäglich einer **Homosexuellen- und Transfeindlichkeit** ausgesetzt. Es gibt daneben auch weniger bekannte Ausprägungen von GMF wie etwa **Klassismus**, den man täglich erleben kann. Beispielsweise bei Gesprächen über „Unterschichten-Fernsehen“ in der Uni-Mensa, die sich auf Hartz-IV-Empfänger



beziehen oder beim Geschimpfe am Stammtisch über „Die da oben“, womit nichts anderes als die Politiker*innen gemeint sind. Nicht unerwähnt bleiben soll auch der **Ableismus** (Behinderterfeindlichkeit), welcher beispielsweise dort zutage tritt, wo Fahrgäste einer Straßenbahn sich über den Rollstuhlfahrer aufregen, der ausgerechnet im hektischen Berufsverkehr Bahnfahren muss. Es zeigt sich damit fürwahr, dass Vorurteile einen großen Raum im täglichen Denken und Handeln vieler Menschen hierzulande einnehmen. Und das über alle sozialen Gruppen und Zugehörigkeiten hinweg.

Als Landesnetzwerk Migrantenorganisationen Sachsen-Anhalts sehen wir es als unsere Aufgabe an, **dieses Thema auch in unsere Mitgliedsorganisationen zu tragen**. Einerseits, da viele unserer Mitglieder selbst von Diskriminierung betroffen sind bzw. sich dagegen engagieren, andererseits aber auch, **weil eigene Betroffenheit nicht automatisch vor vorurteilsbehaftetem Verhalten schützt**. Der Workshop bildete den Anfang einer Reihe von Veranstaltungen, welcher weitere Formate folgen werden.

Zu Beginn des Workshops konnten einige Übungen den Teilnehmenden jeweils buchstäblich vor Augen führen, wie auch sie in vorurteilsbehaftetes Denken verstrickt sind. Bei der anschließenden Auswertung wurde herausgearbeitet, dass das **Denken in „Schubladen“** beim Menschen veranlagt und die Bildung von Stereotypen daher auch nicht per se ein Problem darstellt. Wann diese Mechanismen problematisch werden und wie daraus eine Ideologie der Abwertung erwachsen kann, wurde im zweiten Teil erörtert. Hier kam zur Sprache, dass der Begriff des Vor-Urteils nicht von ungefähr der Gerichtsbarkeit entlehnt ist. Während bei einem Gerichtsprozess der Verkündung des Urteils ein langes und formal streng geregeltes Verfahren vorausgeht, handelt es sich bei Vorurteilen um „ohne Prüfung der objektiven Tatsachen voreilig gefasste oder übernommene, meist von feindseligen Gefühlen gegen jemanden oder etwas geprägte Meinung[en].“ Diese haben die Funktion die Ächtung, den Ausschluss sowie die Unterdrückung bestimmter Gruppen zu legitimieren und dienen oftmals dazu, eigene Privilegien zu sichern. Auf Verhaltensebene **ziehen Vorurteile nicht selten Verleumdung und Kontaktvermeidung nach sich und können bis hin zu Diskriminierung, körperlicher Gewalt und sogar Vernichtung führen**, wie das historische Beispiel des Holocaust zeigt. Auch wenn beim Workshop die meiste Zeit eine lockere Atmosphäre herrschte, war spätestens an dieser Stelle allen Teilnehmenden ernstlich bewusst, wie kurz und manchmal auch schnell der Weg von einer oftmals gar mit Augenzwinkern vorgebrachten Stereotypisierung hin zu abwertendem und im Ergebnis tödlichem Verhalten sein kann. In der abschließenden **Feedback-Runde** drückten alle Anwesenden ihre Überraschung darüber aus, wie unbewusst auch sie, die sie als Migrant*innen ja selbst schon Anfeindungen bzw. Diskriminierung erfahren haben, in vorurteilsbewusstes Denken und Handeln verstrickt sind.

Um sich gegen jegliche Formen der Diskriminierung und gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit zu stellen, ist es **wichtig, sich mit zumeist unbewussten, eigenen diskriminierendem Denken und Verhalten auseinanderzusetzen und dieses damit sichtbar und bewusst werden zu lassen**. Der eigene Reflexionsprozess, der durch eine Sensibilisierung erreicht werden kann, ist die Voraussetzung dafür, bisher nicht wahrgenommene Diskriminierungssituationen als solche zu erkennen, zu benennen und diesen entgegenzuwirken.

Termine für weitere Sensibilisierungsworkshops finden Sie unter: www.lamsa.de

Termine

| Sitzungen online planen und umsetzen - Schulung für Migrantenorganisationen zum Umgang mit Videokonferenz | |
|---|--|
| Datum: | 25. Mai 2020 |
| Uhrzeit: | 16:00 – 17:30 Uhr |
| Ort: | Online-Veranstaltung via ZOOM-Zugangslink |
| Worum gehts? | <p>In Zeiten der Corona-Pandemie und der damit verbundenen Versammlungsbeschränkung ist es notwendig, neue Wege der Kommunikation einzuschlagen. Sehr beliebt sind Meetings und Veranstaltungen mithilfe des Online-Tools ZOOM.</p> <p>In der Schulung erfahren Sie, was ZOOM ist und wie sie einen eigenen, kostenfreien ZOOM-Account erstellen können. Wie Sie Sitzungen planen können und andere für Sitzungen einladen, sind außerdem Inhalte der Schulung.</p> <p>Zum Mitmachen brauchen Sie nur einen PC, einen Laptop oder ein Handy. Den Zoom-Zugangslink anklicken oder per Handy die Nummer wählen.</p> <p style="text-align: right;">Gefördert durch:</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;"> <div style="text-align: center;">  Das Netz_Werk 2020 wird gefördert durch </div> <div style="text-align: center;">  SACHSEN-ANHALT <small>Ministerium für Arbeits-, Soziales und Integration</small> </div> </div> |
| Anmeldung bis: | <p>Anmeldungen sind jeweils bis einen Tag vor der Veranstaltung möglich unter anja.treichel@lamsa.de</p> <p>Danach erhalten Sie den Zugangslink für die Online-Veranstaltung</p> |
| Ansprechpartner*in: | <p>Anja Treichel Telefon: 0345/ 47 00 87 20 oder 0176/ 44 40 76 95 E-Mail: anja.treichel@lamsa.de</p> |



Wöchentliche offene Online-Beratung für Migrantenorganisationen



| | |
|---------------------|--|
| Datum: | Dienstags |
| Uhrzeit: | 15:00 – 15:30 Uhr |
| Ort: | Online-Beratung via ZOOM-Zugangslink |
| Worum gehts? | <p>Seit Mitte März laufen bundesweite Maßnahmen zu Eindämmung von der Coronainfektion. Diese Maßnahmen beeinträchtigen auch die tägliche Arbeit von Migranten*innenvereinen und - communities. So treten unsere Themen mehr und mehr in den Hintergrund und damit auch die mühsam aufgebauten Partizipationsplattformen. Seit dem 28.04. bieten wir die Online-Beratung an. Die Ihnen bekannten DiV-Berater*innen werden das Gespräch moderieren. Hier können Sie unterschiedliche Themen und Anliegen ansprechen. Bei dem offenen Beratungstermin wollen wir auch die Technik zur Videokonferenz vorstellen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was ist ein Online-Meeting? • Welche technischen Voraussetzungen brauche ich? • Was passiert mit meinen Daten? Sind meine Daten geschützt? • Wie kann ich eine Online-Veranstaltung organisieren, usw.... <p>1: Zum Mitmachen brauchen Sie nur einen PC, einen Laptop oder ein Handy. 2: Den Zoom-Zugangslink klicken oder per Handy die Nummer wählen.</p> <p>Die Veranstaltung findet im Rahmen des Projektes „Demokratie in Vielfalt vor Ort“ statt.</p> <p>Gefördert wird das Projekt durch</p> |
| Anmeldung bis: | Anmeldungen sind jederzeit unter unter demokratieberatung@lamsa.de möglich. Danach erhalten Sie den Zugangslink für die Online-Beratung. |
| Ansprechpartner*in: | Zofia Singewald Telefon: 0345/ 47 10 92 27 oder 0157/ 52 42 79 94 E-Mail: zofia.singewald@lamsa.de |



| Anti-Rassismus-Kampagne – Offenes Online-Meeting | |
|--|---|
| Datum: | 27.05., 10.06., 24.06., 01.07., 08.07.2020 (Zwei-Wochen-Takt) |
| Uhrzeit: | 11:55 Uhr |
| Ort: | Online-Veranstaltung via ZOOM-Zugangslink |
| Worum gehts? | <p>  Alltäglich sind wir mit Rassismus konfrontiert. Er ist aggressiv, dogmatisch, verkürzt, pauschal, herabsetzend, diskriminierend, selbstgerecht. Er äußert sich in Halbwahrheiten, Schwarz-Weiß-Malerei, ist ausgrenzend, kompromisslos, verallgemeinernd, vereinfachend, rigoros, diffamierend, generalisierend, herabsetzend, negierend, menschenverachtend, einfach strukturiert, mit einem Schein-Wissen versehen. Im Rahmen unserer Antirassismus-Kampagne wollen wir offene Wunden in unserer Gesellschaft durch Betroffene aufzeigen. Was geschieht in der Krisenzeit bei unseren Freund*innen, die sich mit ihren Rassismuserfahrungen allein gelassen fühlen? Wie können wir die Betroffenen erreichen und unterstützen? Diese und weitere Fragen wollen wir in unserem Online-Meeting ergründen. </p> <p>Das neue Format Zoom-Meeting findet jede 2. Woche statt. Wir – rassismuserfahrene Menschen – machen Rassismus sichtbar! Ohne Relativierung, ohne Bagatellisierung.</p> <p>Zum Mitmachen benötigt man einen PC, Laptop oder Handy.</p> <p>Was passiert?</p> <p>1: Mit einem Klick auf dem Link kommt ihr in unseren virtuellen Raum. Nach einer kurzen Begrüßung gibt es die Möglichkeit, sich per „Handheben“ zu Wort zu melden. Wer dran ist, sollte EINEN oder ZWEI SATZ/ SÄTZE sagen. Der Satz soll beginnen: „Ich mache Rassismus sichtbar, weil...“ Gebt eure Statements ab! Migrant*innen als Rassismus-Erfahrene haben hier das Wort!</p> <p>2: Wir nehmen Stellung gegen Rassismus! Drückt das Bild von der Antirassismuskampagne (findet ihr unter www.lamsa.de) aus und haltet es vor eure Brust. Den Bildschirm vom Zoom-Meeting wollen wir als Gruppenbild festhalten.</p> <p>Treten Sie in den Online-Raum ein und reden Sie mit!</p> |
| Anmeldung | Anmeldung bis jeweils 10 Minuten vor Veranstaltungsbeginn unter demokratieberatung@lamsa.de möglich. Danach erhalten Sie den Zugangslink für die Online-Veranstaltung. |
| Ansprechpartnerin: | Mika Kaiyama Telefon: 0340/ 87 05 88 32 E-Mail: mika.kaiyama@lamsa.de Weitere Infos unter: www.lamsa.de/anti-rassismus-kampagne/ |

| GeT AKTIV – Modul I: Ich und die neue Gesellschaft | |
|---|---|
| Datum: | 27.05. (Teil 1) und 28.05. (Teil 2) |
| Uhrzeit: | 13:00 - 16:15 Uhr (mit Pause) |
| Ort: | Online-Veranstaltung via ZOOM-Zugangslink |
| Inhalt: | In diesem Modul werden folgende Schwerpunktthemen vorgestellt und thematisiert: <ul style="list-style-type: none"> • Mitgebrachte Bilder über Deutschland und das Erlebte. Eine individuell-biographische Reflexion • Allgemeine Fakten zur Lebensweise in Deutschland • Darstellung der Unterschiede zwischen Lebensweisen in Individual- und Kollektivgesellschaften |
| Anmeldung: | Anmeldung ist unter Larissa.Heitzmann@lamsa.de möglich. Danach erhalten Sie den Zugangslink für die Online-Veranstaltung. |
| Ansprechpartner*in: | Larissa Heitzmann Telefon: 0391/ 99 05 05 45 E-mail: Larissa.Heitzmann@lamsa.de |

| GeT AKTIV – Modul III: Das Prinzip der Gleichheit der Geschlechter | |
|---|--|
| Datum: | 02.06. (Teil 1) und 04.06. (Teil 2) |
| Uhrzeit: | 13:00 - 16:15 Uhr (mit Pause) |
| Ort: | Online-Veranstaltung via ZOOM-Zugangslink |
| Inhalt: | In diesem Modul werden folgende Schwerpunktthemen vorgestellt und thematisiert: <ul style="list-style-type: none"> • Gleichstellung der Geschlechter als Grundrecht • Frauenrechte • Geschlechtergerechtigkeit von Mann und Frau • Die Rolle der Frau im Wandel • Wandel der klassischen Familienformen • Genderspezifische Diskriminierung • Geschlechterspezifische Machtverhältnisse |
| Anmeldung: | Anmeldung ist unter Larissa.Heitzmann@lamsa.de möglich. Danach erhalten Sie den Zugangslink für die Online-Veranstaltung. |
| Ansprechpartner*in: | Larissa Heitzmann Telefon: 0391/ 99 05 05 45 E-mail: Larissa.Heitzmann@lamsa.de |



| GeT AKTIV – Modul IV: Das politische System und die Migrationspolitik | |
|--|--|
| Datum: | 09.06. (Teil 1) und 11.06. (Teil 2) |
| Uhrzeit: | 13:00 - 16:15 Uhr (mit Pause) |
| Ort: | Online-Veranstaltung via ZOOM-Zugangslink |
| Inhalt: | <p>In diesem Modul werden folgende Schwerpunktthemen vorgestellt und thematisiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das politische System Deutschlands, Verfassungsorgane • Verständnis des demokratischen Systems, der demokratischen Verfahren und Abläufe • Aufgaben von Land und Bund • Historische Betrachtung der Zuwanderung nach Deutschland • Vergleich der Migrations- und Integrationspolitik in der EU • Bewusstmachung und Strategien zum Umgang mit Vorurteilen • Rassismus unter und gegen Migrant*innen • Perspektivwechsel • Übungen und Rollenspiele im Umgang mit Rassismus und verschiedenen Weltanschauungen |
| Anmeldung: | Anmeldung ist unter Larissa.Heitzmann@lamsa.de möglich. Danach erhalten Sie den Zugangslink für die Online-Veranstaltung. |
| Ansprechpartner*in: | <p>Larissa Heitzmann Telefon: 0391/ 99 05 05 45 E-mail: Larissa.Heitzmann@lamsa.de</p> |

| GeT AKTIV – Modul V: Vorurteile und Rasismus | |
|---|---|
| Datum: | 16.06. (Teil 1) und 18.06. (Teil 2) |
| Uhrzeit: | 13:00 - 16:15 Uhr (mit Pause) |
| Ort: | Online-Veranstaltung via ZOOM-Zugangslink |
| Inhalt: | <p>In diesem Modul werden folgende Schwerpunktthemen vorgestellt und thematisiert:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zur gesellschaftlichen Funktion von Vorurteilen und Rassismus • Bewusstmachung und Strategien zum Umgang mit Vorurteilen • Rassismus unter und gegen Migrant*innen • Perspektivwechsel • Übungen und Rollenspiele im Umgang mit Rassismus und verschiedenen Weltanschauungen |
| Anmeldung: | Anmeldung ist unter Larissa.Heitzmann@lamsa.de möglich. Danach erhalten Sie den Zugangslink für die Online-Veranstaltung. |
| Ansprechpartner*in: | <p>Larissa Heitzmann Telefon: 0391/ 99 05 05 45 Email: Larissa.Heitzmann@lamsa.de</p> |

| Regionalwerkstatt | |
|------------------------|---|
| Datum: | 17.06.2020 Regionalwerkstatt für Magdeburg 18.06.2020 Regionalwerkstatt für Dessau 24.06.2020 Regionalwerkstatt für Halle (Saale) |
| Uhrzeit: | Jeweils von 16:00 – 18:00 Uhr |
| Ort: | Online-Veranstaltung via ZOOM-Zugangslink |
| Inhalt: | <p>Die Regionalwerkstatt thematisiert in diesem Jahr das Kernproblem vieler ehrenamtlicher Organisationen: strukturelle Förderung der Migrant*innenorganisationen als Demokratiemotor. In Anwesenheit von Vorstand und Geschäftsführung können Sie Fragen stellen, Vorschläge unterbreiten und miteinander diskutieren. In den drei Regionen stellen sich somit unsere Funktionsträger*innen Ihren Anliegen.</p> <p>Die Mitglieder des Landesnetzwerks sind in breiten Bereichen stets aktiv. Das hat sich auch nach den Anschlägen in Halle und Hanau eindringlich gezeigt. Doch wie wird Ihr Engagement vor Ort gewürdigt, wertgeschätzt und anerkannt? Stehen die ehrenamtlichen Akteur*innen tatsächlich auf Augenhöhe mit den hauptamtlich strukturierten Institutionen? Wie schaffen wir die vorhandene strukturelle Ungleichstellung ab?</p> <p>Aufgrund der aktuellen Beschränkungen von Versammlungen durch die Corona-Pandemie finden unsere drei Regionalwerkstätten als Online-Veranstaltungen statt. Die Regionalwerkstätten sind für drei verschiedene Standorte via ZOOM-Meeting ausgerichtet.</p> <p>Die Veranstaltung findet im Rahmen des Projektes „Demokratie in Vielfalt vor Ort“ statt.</p> <p><small>Gefördert durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat im Rahmen des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Vielfalt“</small></p> <p><small>Gefördert durch:</small></p>  |
| Anmeldung bis: | Anmeldungen sind jeweils bis einen Tag vor der Veranstaltung unter demokratieberatung@lamsa.de möglich. Danach erhalten Sie den Zugangslink für die Online-Veranstaltung. |
| Ansprechpartner*innen: | Mika Kaiyama Telefon: 0340/ 87 05 88 32 E-Mail: mika.kaiyama@lamsa.de |





LAMSA-Filmtipp

Zwar schon ein bisschen her, aber dennoch lohnenswert zu schauen: Im Rahmen des Projektes MiiDU fand am 20. November 2019 ein Erfahrungsaustausch mit vielen Akteuren aus Politik, Wirtschaft und Arbeitsverwaltung in den Räumen der HWK Magdeburg statt. Mit dabei waren auch viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die die Gelegenheit nutzten, über das Projekt und ihre Erfahrungen auf dem Weg in Ausbildung oder Arbeit in Deutschland zu berichten.



Hier gehts zum Film „[MiiDU-Erfahrungsaustausch vom 20. November 2019](#)“

Impressum:

LAMSA-Newsletter 2_2020

Landesnetzwerk Migrant*innenorganisationen Sachsen-Anhalt (LAMSA) e.V.
Bernburger Straße 25a | 06108 Halle (Saale) | Amtsgericht Stendal

Vorstandsvorsitzender: Nguyen Tien Duc
Geschäftsführer: Mamad Mohamad

Redaktion: Judith Brademann, Mika Kaiyama (V.i.S.d.P.)
Fotos ©: LAMSA e.V./ Jing Zhou, Judith Brademann
Telefon: 0340/ 87 05 88 32 | E-Mail: info@lamsa.de
www.lamsa.de

Redaktionsschluss: 15.05.2020



zum
Inhaltsver-
zeichnis